

30 Jahre Fachbibliotheken an der LMU München

Der Weg zu einem modernen und leistungsfähigen Bibliothekssystem

Von Torsten Ostmann

Im September 1985 eröffnete die Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München ihre erste Fachbibliothek, die damit zum Grundstein der Entwicklung zu einem modernen und leistungsfähigen Bibliothekssystem wurde. Das Jubiläum beging die Universitätsbibliothek am 6. Oktober 2015 mit einer Tagung unter dem Titel „Das Hochschulbibliothekssystem als Grundlage zeitgemäßer Informationsversorgung“.

Einen Tag zuvor, am 5. Oktober 2015, war die bislang jüngste von 13 Fachbibliotheken eröffnet worden: Die neue Fachbibliothek Geowissenschaften führt vier Einzelbibliotheken in eine moderne und effiziente Struktur zusammen. Damit erreichte eine bis dato drei Jahrzehnte andauernde Erfolgsgeschichte an der LMU einen weiteren Höhepunkt.

führen. Ein erster Meilenstein konnte dann im September 1985 mit der neu errichteten Fachbibliothek Psychologie und Pädagogik gesetzt werden.

In den nun folgenden 30 Jahren wurden Bau- und Sanierungsprojekte maßgeblich für die Weiterentwicklung des Bibliothekswesens, und sie bieten immer wieder eine große Chance, um die Reorganisation des Gesamtsystems voranzutreiben. In den 1990er und 2000er Jahren wurden zahlreiche Fachbibliotheken eingerichtet, flankiert durch grundlegende organisatorische Verbesserungen: Vor allem die Etatisierung des Fachpersonals bei der Universitätsbibliothek, eine zentrale Erfassung der Buch- und Zeitschriftenbestände sowie die zentrale Verwaltung von E-Medien waren hier von Bedeutung.

*Jubiläumstagung am
6. Oktober 2015:
Das Publikum verfolgt
interessiert die Vorträge
der Referentinnen und
Referenten aus ganz
Deutschland.*



*Klaus-Rainer Brintzinger
und Konstanze Söllner dis-
kutieren über den Struktur-
wandel von universitären
Bibliothekssystemen.*



Die Bibliothekslandschaft der LMU war über lange Zeit geprägt durch eine klassisch dezentrale Struktur: Im Krieg sowohl räumlich wie auch im Hinblick auf ihre Bestände schwer in Mitleidenschaft gezogen, bildeten sich neben der Zentralbibliothek über Jahrzehnte hinweg fast 200 Instituts- und Lehrstuhlbibliotheken. Die über das ganze Stadtgebiet verstreute Lage, oft geringe Öffnungszeiten und beengte Raumverhältnisse machten die Literaturversorgung für die expandierende Universität zunehmend problematisch. Ende der 1970er Jahre wurde daher ein Reformprozess zur Bildung von größeren Fachbibliotheken eingeleitet. Die Universitätsbibliothek rief daraufhin 1980 die Kontaktstelle für Institutsbibliotheken ins Leben, um einen engeren Zusammenschluss schrittweise herbeizu-

Die Zusammenlegung der vielen Standorte führte zu einer effizienteren Nutzung der Ressourcen „Raum“ und „Personal“ und zur Senkung von Betriebskosten. Dies waren die Voraussetzungen für die strategische Weiterentwicklung zu einem an den Bedürfnissen der Benutzerinnen und Benutzer ausgerichteten Bibliothekssystem. Erst die Konzentration auf wenige Standorte erlaubt eine moderne technische und räumliche Infrastruktur.

Die Universitätsbibliothek der LMU zeichnet sich heute durch systemweit einheitliche Standards aus: Die Bibliotheken verfügen über ein gemeinsames Personal- und Serviceprofil, das beispielsweise die Öffnungszeiten, die Infrastruktur für IT sowie das Kopieren, Scannen und Dru-



Entwurf der Westfassade des Philologicums. Seit Ende 2015 entsteht mitten im historischen Univiertel an der Ludwigstraße die modernste und größte Fachbibliothek der UB der LMU.

cken oder die zentrale Buchung von Gruppenarbeitsräumen umfasst. Einheitliche Bedingungen für alle Nutzerinnen und Nutzer in Form der gemeinsamen Benutzungsordnung schaffen Transparenz und erleichtern die Orientierung. Vereinheitlichte Geschäftsgänge, einheitliche Öffentlichkeitsarbeit und ein übergreifendes Schulungskonzept runden das klare Profil der Universitätsbibliothek ab. Die grundsätzliche Einheitlichkeit der Bibliotheken lässt jedoch genügend Raum für Fachnähe – örtlich wie funktional – und ermöglicht damit auch die Individualität der Fachbibliotheken. Die Jubiläumstagung am 6. Oktober 2015 bot ein Forum, um auf diese Entwicklung zurückzublicken und mit Vertreterinnen und Vertretern von Universitätsbibliotheken aus ganz Deutschland über die strategische Weiterentwicklung und den baulichen Strukturwandel universitärer Bibliothekssysteme zu diskutieren.

Dr. Klaus-Rainer Brintzinger (Direktor der UB der LMU) und Dr. André Schüller-Zwierlein (Abteilungsleiter Dezentrale Bibliotheken) sehen die UB der LMU auf einem erfolgreichen Weg hin zu einem einheitlichen und interagierenden Bibliothekssystem, der aber noch längst nicht zu Ende beschritten ist. Der Konsolidierungsprozess hält an, so Brintzinger; zeitgleich mit der Tagung haben die Bauarbeiten am Philologicum begonnen, konzipiert als eine der größten und modernsten geisteswissenschaftlichen Bibliotheken Münchens. Weitere Institutsbibliotheken müssen integriert werden, so Schüller-Zwierlein, Sanierungen im Englischen Garten und an der Ludwigstraße, aber auch die Campuserwicklungen in Großhadern sowie in Oberschleißheim bieten Möglichkeiten, die UB noch stärker als System zu profilieren.

Dr. Alice Rabeler (ULB Bonn) schilderte die Probleme der UB Bonn auf dem Weg zu einem funktionalen Bibliothekssystem. Als größte Hindernisse machte sie einen Mangel an geeigneten Bauflächen im Stadtgebiet und Widerstände vonseiten der Wissenschaft aus.

Anke Berghaus-Sprengel (UB der HU Berlin) problematisierte die Effekte einer stark auf Automatisierung (z. B. RFID) setzenden Bibliothek. Insbesondere die hohen Folge-

kosten aufgrund kurzer technischer Entwicklungszyklen seien nicht zu unterschätzen. Ein gleiches technisches Ausstattungslevel über alle Standorte hinweg sei unter diesen Bedingungen auf Dauer nicht zu halten.

Für die UB Heidelberg beschrieb Rike Balzuweit die Effizienzgewinne, die sich aus der erfolgreichen Reorganisation der Bibliothek ergeben haben. Die freigesetzten Ressourcen könnten in neue digitale Services wie Publikationsdienste, Forschungsdatenmanagement oder Open Access investiert werden.

Konstanze Söllner (UB Erlangen-Nürnberg) zog aus ihrer Beschreibung aktueller Trends und Herausforderungen für Bibliotheken den Schluss, dass Bibliotheken ihre Aufgaben nur noch kurzfristig definieren können und flexible Strukturen sowie Veränderungsbereitschaft für Bibliotheken immer wichtiger würden.

Prof. Peter Pfab (Oberste Baubehörde, München) erweiterte die Perspektive um eine architektonisch-bauplanerische Sicht auf das Thema. Anhand zahlreicher Beispiele skizzierte er die funktionalen, aber auch ästhetischen Anforderungen an Bibliotheksgebäude. Abschließend beschrieb Pfab begeistert den Planungsprozess für einen Bibliotheksbau anhand des gerade begonnen Philologicums, das 2018 eröffnet werden wird.

Begleitet wurde die Jubiläumstagung durch eine Posterausstellung zu den Fachbibliotheken der LMU und der Vorführung des neuen Imagefilms der Universitätsbibliothek.



DER AUTOR:

Torsten Ostmann ist Referent für Öffentlichkeitsarbeit, Fachreferent und Leiter der Fachbibliothek Theologie und Philosophie an der Universitätsbibliothek der LMU München.

Bildrechte: UB der LMU, München (2); cukrowicz nachbaur architekten (1)